

Soziale Probleme effektiv lösen

EU-Kooperationsprojekt zu sozialen Innovationen



Was sind Innovationen, die zur Lösung sozialer Probleme beitragen? Wissen möchte dies die Europäische Kommission. Sie fördert daher das Projekt TEPSIE (The Theoretical, Empirical and Policy Foundations for Building Social Innovation in Europe). Durchgeführt wird das Projekt unter anderem vom CSI.

Umweltverschmutzung, Klimawandel, die Finanzierung der Altersvorsorge und der sozialen Sicherungssysteme, Integration von Menschen mit Behinderungen, zunehmende soziale Ungleichheit, Konsequenzen der demografischen Entwicklung: Das alles sind Themen, die den medialen und politischen Diskurs unserer Zeit bestimmen. Wie diese Probleme allerdings rasch und nachhaltig gelöst werden können, darüber besteht große Uneinigkeit.

Die alten Lösungswege stoßen an Grenzen. Es müssen neue Lösungen gefunden werden, um diese Herausforderungen anzugehen. Wir brauchen „soziale Innovationen“: neue Produkte, Programme, Dienstleistungen oder Prozesse, die soziale Probleme auf eine effektivere, effizientere, nachhaltigere oder gerechtere Weise lösen als bisherige Ansätze.

Dies traut man immer weniger staatlichen oder profitorientierten Akteuren zu, obwohl diese bisher als die Haupt-Innovatoren betrachtet wurden. Stattdessen setzt man große Hoffnung auf die sogenannte Sozialökonomie. Diese

könnte eine entscheidende Rolle bei der Lösung der anstehenden sozialen Probleme spielen. Sie könnte helfen, im Nonprofit-Sektor nachhaltig finanzierte und auf den genauen Bedarf zugeschnittene Lösungen zu entwickeln.

Organisationen der Sozialökonomie begleiten den gesamten Entwicklungsprozess sozialer Innovationen. Dabei übernehmen sie unterschiedlichen Rollen. Sie thematisieren soziale Probleme in sozialen Bewegungen und NGOs, sie entwickeln und verbreiten neue Lösungen durch sozialunternehmerisches Handeln und sie bewirken den systemischen Wandel wohlhabender Infrastrukturen.

Allerdings spielt der öffentliche Sektor dennoch eine immens wichtige Rolle für soziale Innovationen. Seine Strukturen und Fördermaßnahmen sind in regulativer und finanzieller Hinsicht wichtige Bausteine für die Einführung und insbesondere die Etablierung neuer sozialer Lösungen. Dem öffentlichen Sektor kommt die wichtige Funktion der Verbreitung sozialer Innovationen zu.

Lesen Sie weiter auf Seite 2.

Aus dem Inhalt:

- Erste Kompetenzschmiede für Sozialunternehmer. Seite 2
- Kein Transparenzproblem im Dritten Sektor? Seite 3

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Soziale Innovationen, Soziale Investitionen, Soziale Unternehmer. In dieser Ausgabe des CSI report konzentrieren wir uns darauf, Ihnen Einblicke in Facetten unserer Arbeit zu geben, die alle eine wirkungsorientierte Perspektive denken.

Lassen Sie sich durch unsere Schlagworte nicht verleiten, bei privaten Beiträgen zum Gemeinwohl nur an wirtschaftliches Handeln und Effizienz zu denken. Am CSI nutzen wir diese Begriffe, um vielfältige Disziplinsätze zu verknüpfen. Uns interessieren die Anstöße, die private Akteure für die Gesellschaft und ihre Innovations- ebenso wie für ihre Problemlösungsfähigkeit geben können.

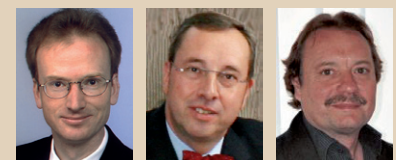
Wir verstehen unter sozialen Investitionen nicht nur Geld, sondern auch Zeit, soziale Netzwerke und soziales Vertrauen, Wertepositionen und Einsatz für die politische Vertretung von Anliegen, die Bürgerinnen, Bürger und Organisationen für die Gesellschaft aufbringen.

Es ist naheliegend, dass uns wie die Engagierten in der Zivilgesellschaft selbst der „Ertrag“ bewegt, also die Frage, was „dabei herauskommt“. Wie Sie im Leitartikel nachlesen können, ist dies eine hoch politische Frage, bei der es um unser aller Zukunft als Europäer geht. Deshalb interessiert sich die EU-Kommission genauso brennend dafür wie wir.

Wir hoffen, Sie auch.

Mit herzlichem Dank,

Stefan J. Geibel
Volker Then
Helmut K. Anheier





Erste Kompetenzschmiede für Sozialunternehmer am CSI

Seit seiner Gründung beschäftigt sich das CSI intensiv mit dem Thema Social Entrepreneurship. Die erste „Kompetenzschmiede für Sozialunternehmer“ wird im Herbst 2012 im Kloster Stift Neuburg bei Heidelberg stattfinden.

In den letzten Jahren haben wir im Feld sozialer Investitionen und Innovationen in Lehre, Forschung und Beratung vielfältige Erfahrungen sammeln und Erkenntnisse generieren können. In unserem Master „Nonprofit Management &



Das Motto: Kompetenzen schmieden!

Governance“ spielt das Seminar zu Social Entrepreneurship inhaltlich und aufgrund seines didaktischen Konzepts eine wichtige Rolle. Die Ergebnisse des MEFOSE-Forschungsverbundes, in welchem das CSI die deutsche Sozialunternehmer-Szene untersuchte, zeigen uns, welche Formen und welche Bedeutung Social Entrepreneurship in der wohlfahrtsstaatlich organisierten Gesellschaft Deutschlands haben kann. Auf diesen Erfahrungen und Erkenntnissen aufbauend, haben wir mit der „Kompetenzschmiede

für Sozialunternehmer“ ein Executive Training entwickelt, das den speziellen Anforderungen sozialunternehmerisch tätiger Führungskräfte entspricht. Sozialunternehmer sind im Berufsalltag mit vollem Einsatz bei der Sache. Für die Weiterentwicklung ihres Sozialunternehmens und eine individuell zugeschnittene Kompetenzentwicklung fehlt es oft an Gelegenheiten. Die Kompetenzschmiede bietet genau hierfür einen systematischen Rahmen.

Das Training bietet Sozialunternehmern Auszeit und Freiraum, um Ihre individuellen Ziele, Bedarfe und Fragestellungen in einem kollegialen Rahmen mit anderen Sozialunternehmern vor dem Hintergrund einer breiten, interdisziplinären Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zu reflektieren. Ideen weiterentwickeln und im Gespräch erproben und so konkrete Erfahrungen mit ihrer Wirkung sammeln – das ermöglicht das „geschützte Umfeld“ der Kompetenzschmiede.

Wie am CSI üblich, sind die inhaltlichen Impulse interdisziplinär und auf die Bedürfnisse der jeweiligen Teilnehmer abgestimmt. Die Kompetenzschmiede bietet ein ganzheitliches und persönliches Lernumfeld und eine durchgängige individuelle Begleitung der Gruppe durch zwei erfahrene Prozessbegleiter. Die Möglichkeit für ein persönliches Coaching mit einem Sozialunternehmer-Coach ist inbegriffen.

Die erste „Kompetenzschmiede für Sozialunternehmer“ wird im Herbst 2012 in Heidelberg stattfinden. Bei Interesse und für weitere Informationen wenden Sie sich gerne an Markus Strauch am CSI:

markus.strauch@csi.uni-heidelberg.de

Weiterbildung

Masterstudiengang „Nonprofit Management & Governance“

- Sie möchten sich nachhaltig in unserer Bürgergesellschaft einbringen?
- Sie streben nach Werkzeugen, um einer leitenden Position im gemeinnützigen Bereich gewachsen zu sein?
- Sie möchten die Entwicklung Ihrer Organisation entscheidend voranbringen und sind auf der Suche nach dem passenden Weg?
- Sie wünschen sich eine solide wissenschaftliche Ausbildung zur Umsetzung Ihrer Ideale?
- Sie möchten verstehen, wie Zivilgesellschaft und Dritter Sektor funktionieren, obwohl Sie in Wirtschaft oder öffentlichem Sektor arbeiten?

Das Weiterbildungsangebot richtet sich sowohl an angehende als auch etablierte Führungskräfte im Dritten Sektor, die das „Mehr“ neben dem Fachwissen suchen, sowie an alle Interessierten anderer Sektoren. Das CSI hat sich zum Ziel gesetzt, Experten auszubilden: Engagierten Menschen jene Werkzeuge, Kompetenzen und Netzwerke an die Hand zu geben, die sie zur Realisierung ihrer Ideen und Ambitionen benötigen.

tobias.vahlpahl@csi.uni-heidelberg.de

Soziale Probleme effektiv lösen

Das geht besonders gut, wenn diese Lösungen zuvor durch andere Akteure „serienreif“ gemacht wurden.

Die Europäische Kommission hat daher die Bedeutung sozialer Innovationen für den „Standort Europa“ erkannt. Im Rahmen des siebten EU-Forschungsrahmenprogramms fördert sie massiv die Forschung und auch andere Aktivitäten auf diesem Gebiet.

Am Projekt TEPISIE, das am 1. Januar gestartet wurde, sind neben dem Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg auch das Danish Tech-

nological Institute als Gesamtkoordinator, die Young Foundation (England), die katholische Universität Porto (Portugal), Atlantis Consulting (Griechenland) und das Wroclaw Research Centre (Polen) beteiligt.

Das neue Projekt setzt sich neben der begrifflichen Klärung der Begriffe „Soziale Innovationen“ und „Sozialökonomie“ (sowie deren theoretischer Einbettung) mit Fragen nach der Messung, der Finanzierung, des Erfolgsnachweises und der Wachstumsfaktoren für soziale Innovationen auseinander. Zudem untersucht es Barrieren für soziale Innovationen und fragt

nach hilfreichen Netzwerkstrukturen. Insbesondere geht es darum, der Politik Handlungsmöglichkeiten für die Förderung innovativer Ansätze aufzuzeigen und zudem Differenzen bezüglich der Herausforderungen und Kulturen zwischen den einzelnen EU-Mitgliedsstaaten darzulegen. Die Ergebnisse sollen in die Strategie der Europäischen Union zur Entwicklung einer innovativen Gesellschaft eingehen. Das Projekt mit einem Gesamtvolumen von etwa 3,2 Millionen Euro hat eine Laufzeit von drei Jahren und endet im Dezember 2014.

bjorn.schmitz@csi.uni-heidelberg.de

Kein Transparenzproblem im Dritten Sektor?

Andere Steuerungslogik als in den USA und in Großbritannien

Ein gemeinsames Forschungsprojekt mit der Hertie School of Governance untersuchte Accountability und Transparenz.

Forderungen nach mehr Accountability und Transparenz werden gerade infolge der Wirtschaftskrisen verstärkt erhoben. In einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit der Hertie School of Governance (HSoG) in Berlin, gefördert von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, hat das CSI untersucht, inwieweit diese Forderungen auch den Dritten Sektor in Deutschland erfassen.

Die Analyse zeigt, dass es zwar Missbrauchsfälle und Skandale im Dritten Sektor gibt, diese aber nicht endemisch auftreten. Das Ausmaß der (öffentlich gewordenen) Skandale reicht bisher nicht aus, um eine nachhaltige Debatte in der Gesellschaft anzustoßen. Ähnlich verhält es sich mit der politischen Debatte und der Position der Bundesregierung. Die Regierung sieht keinen Handlungsbedarf und will die Rechnungslegungs- und Publizitätspflichten für Organisationen nicht erweitern.

Die Alternative zu staatlicher Regulierung stellen freiwillige Selbstverpflichtungen dar. Initiativen dieser Art wurden in den letzten Jahren zahlreich (und in unterschiedlicher Ausgestaltung) angestoßen. Unsere Analyse zeigt jedoch, dass keine dieser Initiativen eine entsprechende



Resonanz erzielen konnte, und dass sie relativ unkoordiniert arbeiten.

Anhand der vorhandenen Daten können wir somit kein Transparenz- und Accountability-Problem nachweisen. Der deutsche Dritte Sektor unterliegt vielmehr einer anderen Steuerungslogik als in den USA oder in Großbritannien. Accountability- und Transparenz-Mechanismen in Deutschland folgen vornehmlich einer staatlich-behördlichen Logik und weniger der einer fragenden zivilgesellschaftlichen Öffentlichkeit. Dieses System führt dazu, dass nur wenige Informationen zum Organisationsverhalten im Dritten Sektor vorliegen. Stattdessen scheint sich ein relativ stabiles System herausgebildet zu haben, das sich insbesondere auf die steuerliche Berichterstattung konzentriert. Die für die Zukunft wichtige Frage wird deshalb sein: Wie lange kann die Steady-State-These der Funktionsfähigkeit des Accountability-Regimes im deutschen Dritten Sektor aufrechterhalten werden?

annelie.beller@csi.uni-heidelberg.de

Die Ergebnisse der Studie sind im Forschungsjournal Soziale Bewegungen nachzulesen: Helmut K. Anheier/Annelie Beller/Rabea Haß (2011): Accountability und Transparenz des Dritten Sektors in Deutschland: Ein Paradox?, in: FJSB 24 (3), 96-105.

Neuerscheinung: „Soziale Investitionen“

Hrsg. von Helmut K. Anheier, Andreas Schröder und Volker Then

Soziale Investitionen bezeichnen unterschiedliche Formen privater Beiträge zum Gemeinwohl. Was jedoch als Beitrag zum Gemeinwohl verstanden werden kann, unterliegt dem Diskurs in Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit.

Aus der Perspektive wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen prüfen Mitarbeiter des CSI den Erklärungsgehalt des Konzepts. Es beansprucht die prinzipielle Vergleichbarkeit unterschiedlicher Beiträge zum Gemeinwohl, wie die Arbeit von Stiftungen, Spenden, freiwilliges Engagement und Sozialunternehmertum.

Es zielt darauf, Phänomene an den Grenzen der Sektoren besonders gut zu erfassen, und fördert die interdisziplinäre Erforschung und Messung von sozialer Wirkung.

Begriffliche Anstrengungen zum besseren Verständnis privater Gemeinwohlbeiträge und Bemühungen um eine entsprechende Theoriebildung müssen notwendigerweise in interdisziplinären Bezügen denken. Insofern stellen der Gebrauch des Begriffs der Sozialen Investitionen und die theoriebildende Anstrengung eine Übung in praktizierter Interdisziplinarität



SROI-Metastudie

Wie können wir messen, welche soziale Wirkung eine Organisation oder ein Projekt erzielt? In den letzten Jahren hat es große Fortschritte bei der Entwicklung und Anwendung der sogenannten Social Return on Investment (SROI) Methodik gegeben.



Unklar ist, wie welche Bereiche bisher mit SROI untersucht wurden, welche Wirkungsindikatoren verwendet wurden u.a. In unserer Meta-Studie analysieren wir daher publizierte SROI-Berichte. Wir untersuchen die SROI-Methodik im Hinblick auf ihre praktische Bedeutung und Tragweite. Die Ergebnisse werden helfen, Licht auf ein boomendes Feld der sozialen Wirkungsanalyse zu werfen und sowohl die Praxis zu unterstützen als auch die methodische Entwicklung von SROI voranzutreiben.

Die Ergebnisse der Studie werden auf der Website des CSI veröffentlicht.

Das Forschungsteam freut sich über alle Hinweise auf publizierte SROI-Studien, die Sie kennen!

www.csi.uni-heidelberg.de/SROI/
SROI@csi.uni-heidelberg.de

dar. Die in diesem Band enthaltenen Beiträge helfen, einen analytischen Bezugsrahmen zu formulieren, der aus den unterschiedlichen Theorietraditionen schöpft, die sich mit privaten Beiträgen zum Gemeinwohl beschäftigt haben.

Helmut K. Anheier/ Andreas Schröder/ Volker Then (2012): Soziale Investitionen: Interdisziplinäre Perspektiven; Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften. 367 Seiten (ISBN: 978-3-531-16546-2).



Personalia

Eva Bund studierte an der Universität Würzburg Kulturgeographie, Sonderpädagogik und Öffentliches Recht mit den Abschlüssen M.A. und 1. Staatsexamen. Ihre Interessenschwerpunkte liegen in der Regionalforschung und -entwicklung, sozialer Entwicklungsprozesse und den Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Umwelt. Im Rahmen des EU-Projekts TEPSIE ist sie am CSI im Bereich „Measuring Social Innovation“ tätig.



Gunnar Glänzel studierte in Heidelberg, London und Darmstadt Wirtschaft und Soziologie mit Schwerpunkt Strategisches Management bzw. Organisations- und Managementsoziologie. Er promoviert an der Universität Oldenburg im Bereich der Wirtschaftsphilosophie. Im CSI hat Gunnar Glänzel im Projekt „Governance of Hybrid Organizations“ gearbeitet und ist aktuell im TEPSIE-Projekt beschäftigt.



David Hubrich studierte Soziologie mit dem Schwerpunkt Organisations- und Führungskräfteentwicklung an der Universität Heidelberg. Seine Schwerpunkte liegen in den Bereichen Organisationssoziologie, Neo-Institutionalismus und Systemtheorie. Während seines Studiums war er an der Umsetzung von Absolventen- und Studierendenumfragen am Institut für Soziologie beteiligt, am CSI arbeitete er unter anderem im Projekt „Zivilgesellschaft in Zahlen“. Gegenwärtig ist er am EU Projekt TEPSIE im Arbeitsbereich „Measuring Social Innovation“ beteiligt.



Investitionen von Zeit, Geld und Wissen

Podiumsdiskussion über das Konzept der sozialen Investitionen in Berlin.

Ältere Menschen, die sich als Bildungspaten engagieren, oder Stiftungen, die klimafreundliche Mobilitätskonzepte fördern - sie sind private Akteure, die sich für das Gemeinwohl einsetzen und „soziale Investitionen“ tätigen.

Aber wie genau helfen sie, gesellschaftliche Probleme zu lösen? Und wie lässt sich der Begriff definieren? Über diese Fragen diskutierten im Dezember Prof. Helmut K. Anheier und Volker Then (CSI) mit dem Sozialunternehmer Carsten Rübsaamen (Bookbridge) und Johannes Weber, Gründer des Social Venture Fund. Die Journalistin Petra Pinzler (Die ZEIT) moderierte die Diskussion.

Anlass war die Eröffnung des Berliner CSI-Büros im ProjektZentrum Berlin der Stiftung Mercator, sowie die Publikation des Bandes „Soziale Investitionen“ im VS-Verlag für Sozialwissenschaften (s. Seite 3).



Das Podium am 15.12.2011 in Berlin

Volker Then machte deutlich, dass soziale Investitionen mehr sind als monetäre Beiträge: „Das ist zu kurz gedacht. Denn es geht vor allem um nicht-monetäre Investitionen wie Zeit oder Wissen.“ Auch seien sie nicht mit gemeinnützigem Handeln gleichzusetzen. Die Entscheidung darüber, was sie als soziale Investitionen legitimiere, liege letztendlich

bei der Gesellschaft. „Bei sozialen Investitionen geht es darum, wie Gesellschaften in ihre eigene Zukunft investieren“, betonte Anheier. In vielen Ländern gewinne die Verhaltensökonomie bei der Festlegung von Politikzielen an Bedeutung. Dabei stehe die Frage im Mittelpunkt, was Menschen jenseits des Materiellen bräuchten, um zufrieden zu sein. In diesem Sinne könnten soziale Investitionen auch ein Beitrag für mehr Lebensqualität sein.

Johannes Weber und Carsten Rübsaamen beschrieben zwei praktische soziale Investitionen: Der Social Venture Fund ermöglicht es Menschen, ihr Geld philanthropisch anzulegen. „Dabei ist es unser Ziel, neben dem monetären auch einen gesellschaftlichen Ertrag zu erwirtschaften“

erläuterte Weber. Rübsaamen erklärte das Ziel des Sozialunternehmens Bookbridge: „Wir möchten weltweit Zugang zu Bildung fördern und die Bildungsqualität verbessern. Dies tun wir, indem wir Bibliotheken in der Mongolei und Kambodscha aufbauen.“

Im Anschluss diskutierten die Gäste darüber, wie viel private

Akteure bewegen können. Es wurde betont, dass der Mehrwert sozialunternehmerischer oder stifterischer Aktivitäten darin liegt, neue Ansätze zu erproben, die sich auf unterschiedliche Art ausbreiten können.

sebastian.wehrsig@csi.uni-heidelberg.de

CSI on Tour

Vom 17. bis 19. November 2011 fand die jährliche Konferenz der Association for Research on Nonprofit Organizations and Voluntary Action (ARNOVA) in Toronto statt. Volker Then hielt zusammen mit Konstantin Kehl einen Vortrag über „Social and Monetary Returns of Multigeneration Housing and Community Developments in Germany“ sowie über „Social Investment: A Conceptual Outline“. Zudem referierten Thomas Scheuerle und Björn Schmitz über „Investigating the Social Entrepreneurship-Landscape in Germany – A broad Empirical Inventory“. Ebenfalls vertreten war das CSI auf der Konferenz

der International Research Society for Public Management (IRSPM) in Rom vom 11. bis 13. April. Björn Schmitz referierte gemeinsam mit Gorgi Krlev über „Myth of Emergence – Why do CEOs Appear on the Scene“ sowie zusammen mit Thomas Scheuerle über „Scaling Strategies and Scaling Challenges of Social Entrepreneurs – An Anchor for a Typology“. Außerdem stellte Annelie Beller mit Rabea Haß von der Hertie School of Governance in Berlin den Beitrag „The New Federal Volunteer Service in Germany – Novel Ways of Cooperation between Third and Public Sector“ vor.

Impressum

CSI report ist der Newsletter des Centrums für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg • Redaktion: Konstantin Kehl, Robert Münscher, Carsten Eggersglüß, Anika Striffler • Autoren dieser Ausgabe: Björn Schmitz, Julian Mintert, Tobias Vahlpahl, Tine Hassert, Sebastian Wehrsig • Bildnachweis: Fotolia (1), CSI (2,3,4), Alexander Hauk - pixelio.de (5), FJSB (6), VS-Verlag (7), CSI (8,9,10,11) • Druck: Baier Digitaldruck, Heidelberg • Kontakt: report@csi.uni-heidelberg.de • Internet: www.csi.uni-heidelberg.de/report • Telefon: +49 (0)6221-541195-0